

gleichwohl aber durch das Princip ihr so nahe zu kommen als man selbst will die Größe des Objects bestimmt ausdrückt.

Die Beantwortung der ersten Frage würde also etwa diese seyn. Der Verstand kan sich zwischen zwey gleichartigen Größen z. B. 1 und 2 jederzeit eine mittlere geometrisch-proportionale Größe $= \sqrt{2}$ denken auch diese wirklich indirect geben z. B. in der Diagonale eines Qvadrats; (wogegen wenn die Größen¹²⁾ ungleichartig wären z. B. 1 und -2 die mittlere Proportionale $= \sqrt{-2}$ eine schlechthin unmögliche Größe anzeigen würde) Allein er kan jene mittlere Proportionalgröße nicht in einer Zahl geben und zwar aus einem Grunde der gar nicht auf dem Vermögen der Einbildungskraft als einem gleichsam durch den Verstand zur Vorstellung des Irrationalen auf eigene Art organisirten Vermögen beruhet sondern auf einer Bedingung die der Verstand in seinen Zahlbegrif legt nämlich daß das angenommene Qvadrat kein Qvadrat einer ganzen Zahl folglich auch nicht irgend eines völlig anzugebenden Bruchs sey gleichwohl aber doch seine Wurzel in der Reihe der zwischen den zwey nächsten ganzen Zahlen möglichen Brüche nach einer gewissen progression der Nenner liege und mithin nur durch unendliche Annäherung könne gegeben werden

Würde man es nicht a priori beweisen können daß in einem solchen Falle die Mittlere proportional-Größe eine Irrationalgröße sey sondern fände sich dieses blos empirisch so müßte man auf einen besonderen im Zahlbegriffe des Verstandes nicht enthaltenen mithin subjectiven Grund in einer unerforschten Natur der Einbildungskraft rathen deren Natur das hervorbrächte dem der Verstand selbst im Denken nicht gleich kommen kan.

Etwas bleibt hier immer bewundernswürdiges wie nämlich was der Verstand sich für Verhältnisse unter Größen überhaupt willkührlich denkt nur so daß die Regel der Synthesis gemäß denselben sich nicht widerspreche im Raume die ihm correspondirende Anschauungen finde. Da es doch an sich nach der

12) Kant schreibt: „großen“.